

100 Mal ZUP – wo wir heute im Umweltschutz stehen

Nach 100 ZUP-Ausgaben darf man feiern! Gleichzeitig lohnt es sich, innezuhalten und Bilanz zu ziehen: Was ist eigentlich gegangen beim Umweltschutz, wo stehen wir und wo müssen wir dringend hin? Genau dies will diese Ausgabe tun.

Isabel Flynn
Redaktorin «Zürcher Umweltpraxis und Raumentwicklung»
Koordinationsstelle für Umweltschutz
Baudirektion Kanton Zürich
Telefon 043 259 24 18
isabel.flynn@bd.zh.ch
www.zh.ch/umweltpraxis

→ Artikel «Die ZUP in (fast) 100 Zahlen»,
Seite 53

100 Jahre Biele de Hombach- Fahrschule de Kanton Zürich	Stillezeit / Kranichzüge «Ökologische Herausforderungen»	Seite 3 Seite 7
	UVP – Beispiele aus der Praxis	Seite 11
	Rechtliche Einflüsse von «Stillezeit» Grundriss, Schattenspiele, Beispiele aus der Praxis im Kanton Zürich	Seite 17
	Umweltkennzeichen beim Kauf schon an Ökoprofiten im Preis	Seite 31
	Energie-Preis: Prägnante Informationen für Energiekunden	Seite 37
	Kann unsere Luft heiß aufsteigen?	Seite 41
	Die globale Treibhausgasbilanz als Herausforderung für die Luftreinhaltung	Seite 45
	Konzept- und Qualitätsrahmen in einzelnen kommunalen Ländern	Seite 49

**Algemeines
Agenda**

**UVP
Störfallvorsorge**

**Betrieblicher
Umweltschutz**

Energie

Luft

Lärm

Raum / Landschaft

Boden

Wasser

Abfall



Das Erscheinungsbild hat sich von der ZUP 1 bis zur ZUP 100 gewandelt, gleichzeitig fanden auch beim Umweltschutz grosse Entwicklungen statt.

Der Zeitraum zwischen der ersten ZUP-Ausgabe 1994 und dieser 100. ZUP umfasst beinahe drei Jahrzehnte. In diesen hat sich viel verändert.

Wir fragen in dieser Jubiläumsausgabe bei Fachpersonen und erfahrenen Praktikern nach, was der langjährige Einsatz beim Umweltschutz gebracht hat. Exemplarisch zeigen wir auf, wo wir stehen, welchen Weg man dafür nehmen musste und wohin es gehen soll.

Grosse Bögen von damals bis heute

So erzählt ein Zürcher Pionier des Gewässerschutzes die spannende Geschichte vom «Wiederbelebungsprogramm Gewässer». Und er zeigt, wie der Kanton Zürich unbürokratisch und noch vor gesetzlichen Regelungen beherzt zur Tat schritt – und neue Erkenntnisse zur Selbstverständlichkeit werden konnten. Ein anderer Artikel schlägt den Bogen vom Waldsterben bis zum heutigen Holzhunger. Es wird deutlich, dass das Waldsterben zu einem neuen Verständnis von komplexen Netzwerken geführt hat. Zudem zeigt sich, dass mehr stehendes Holz im unrentablen Wald zu wenig Licht auf den Boden gelangen lässt, die Nutzung von Holz aber dem Klimaschutz dient.

Aus dem Nähkästchen plaudern ...

Besonders spannend wird es, wo Interviews und persönliche Erfahrungen es erlauben, einen Blick «über die Schulter» des Berichtenden zu werfen: Der Einblick in 30 Jahre Engagement im Lärmschutz zum Beispiel und die persönliche Freude des Autors darüber, dass im Kanton Zü-

rich nicht mehr Lärmschutzwände gebaut worden sind; oder der Rückblick eines Zürcher Umweltjuristen darauf, wie sich Verwaltung und Vollzug seit seinem Eintritt 1983 verändert haben, wie beispielsweise mehr Koordination nötig geworden ist, weil Probleme komplexer wurden und sich Ansprüche an den Staat verändert haben.

... und ein Blick von aussen

Persönlichkeiten aus Gemeinwesen, Verbänden sowie Wissenschaft zeigen in einigen Zeilen auf, was sie beschäftigt – zum Beispiel die zunehmende Belastung von Gemeinden im Vollzug durch immer

Die ZUP – bewährt und zuverlässig seit 27 Jahren

Seit 1994 informiert die ZUP Gemeindebehörden, Praktikerinnen und Praktiker sowie Umweltinteressierte zu Umwelt, Raum und verwandten Themen. Bewährt haben sich der Fokus auf den Kanton Zürich, Verständlichkeit, die Einordnung in übergeordnete Entwicklungen sowie Beispiele, Lösungsstrategien und Erfahrungen aus der Praxis. Alle Artikel finden Sie im Artikelfinder unter www.zh.ch/umweltpraxis. Seit 2020 ist das Heft «Raumentwicklung aktuell» des Amtes für Raumentwicklung in die ZUP integriert. Deshalb heisst sie seither: «Zürcher Umweltpraxis und Raumentwicklung» (ZUP).

Newsletter und gedrucktes Heft gratis zu beziehen unter: www.zh.ch/umweltschutz

ÜMWELT PRAXIS

Der Kanton Zürich im Europäischen Naturschutzjahr 1995

Lärmschutz – wo stehen wir?

Algemeines/Agende
Umweltmanagement
Ökologisches Bauen

Vorklar
Energie
Luft
Lärm
Raum/Landschaft
Boden
Wasser
Abfall

ÜMWELT PRAXIS

Algemeines/Agende
Nachhaltigkeit
Ökologisch Bauen

Vorklar
Energie
Luft
Lärm
Raum/Landschaft
Boden
Wasser
Abfall

ÜMWELT PRAXIS

Algemeines/Agende
Ökologisch Bauen

Vorklar
Energie
Luft
Lärm
Raum/Landschaft
Boden
Wasser
Abfall

ÜMWELT PRAXIS

Algemeines/Agende
20 Jahre Umweltschutzgesetz (USG)

ÜMWELT PRAXIS

Algemeines/Agende
Abklären
Einsparen
Auflösen

Vorsorgen
Verwerten
Verteilen
Verbinden

ÜMWELT PRAXIS

Schwermetalle (bleibend) dokumentieren
Schadstoffe (bleibend) reduzieren
Schadstoffe (bleibend) vermeiden

ÜMWELT PRAXIS

Brandereignisse
Laubbläserlärm
Landschaftszerschneidung

ÜMWELT PRAXIS

Eindämmen
Umsteigen
Investieren

ÜMWELT PRAXIS

Konflikt entschärfen
Sauber Umsteigen
Schlau Beschaffen

ÜMWELT PRAXIS

Hochwasserversorge
Energieversorgung
Abfallentsorgung

ÜMWELT PRAXIS

Abfall Finanzierung
Altlasten-Sanierung
Feinstaub-Reduzierung

ÜMWELT PRAXIS

Schwermetalle (bleibend) dokumentieren
Schadstoffe (bleibend) reduzieren
Schadstoffe (bleibend) vermeiden

ÜMWELT PRAXIS

Brandereignisse
Laubbläserlärm
Landschaftszerschneidung

umfangreichere Bewilligungen, der Traum von einer dichten grünen Stadt oder wie die Bevölkerung partizipativ eingebunden werden kann. Sie heben hervor, wie zentral die Rolle der Gemeinden für eine nachhaltige Entwicklung ist und dass sie Unterstützung benötigen, um diese Rolle wahrnehmen zu können. Die Umweltgesetzgebung ist eben nicht automatisch mit Leben gefüllt, erst die Umsetzung in die Praxis kann mit konkreten Massnahmen Änderungen bewirken. Zugrunde liegt dem eine komplexe Balance Bund-Kanton-Gemeinde.

Noch anzupacken!

Vieles muss dringend angepackt werden. Allen voran besteht grosser Handlungsbedarf bei den Themen Biodiversität und Klimawandel. Die Ablehnung des CO₂-Gesetzes am 13. Juni illustriert aber, wie abhängig die Bewältigung grosser Herausforderungen von den notwendigen gesellschaftlichen und politischen Prozessen ist. Diese können trotz Dringlichkeit nicht beliebig beschleunigt werden, das zeigt ein Blick auf die Entwicklung des Umweltrechts (Artikel Seite 9). Besonders beim Klimaschutz stellt sich nun die Frage, wie weiter?

Gestern undenkbar – heute selbstverständlich

Bei allem, was noch zu tun ist, darf nicht vergessen gehen: Wir haben auch schon vieles erreicht, auch manches, das 1994 zum Zeitpunkt der ersten ZUP nicht vorstellbar gewesen wäre und heute selbstverständlich scheint: Ressourcenkreisläufe werden immer besser geschlossen. Nicht nur Glas, Metall und Papier werden heute recycelt – auch Bauabfälle und Asphalt, die Rede ist sogar davon, Phosphat aus Abwasser zurückzugewinnen. Neue Instrumente kommen zur Anwendung, beispielsweise Massnahmenpläne, die konkrete Ziele setzen, was ermöglicht zu kontrollieren, ob die definierten Massnahmen erfolgreich waren oder angepasst werden müssen.

Wurde in den 80ern noch wenig energiebewusst gehandelt und gebaut, gibt es heute Energieetiketten, Energienachweise und Fördermittel für Sanierungen sowie alternative Energien. In der Raumplanung entwickelte sich ein neues Bewusstsein, ein Blick auf ganz unterschiedliche Qualitäten von Räumen. Bei den einen ist eine Verdichtung erwünscht und notwendig, andere dagegen sollen geschützt werden.

Vieles ändert sich, Wichtiges bleibt

Auch zuvor unterschätzte Probleme wurden erkannt und angegangen. Wer sprach in den 90ern schon von Radon, Neobiota oder Fischtreppe? Die Veränderung der Themen und Entwicklungen spiegelt sich in den bisherigen 99 Ausgaben der ZUP.

Was aber über 100 Ausgaben gleichgeblieben ist, ist das Engagement vieler Personen. Die ZUP ist nur möglich dank den Autorinnen und Autoren, dem Redaktionsteam, den Layoutern und natürlich vielen Ungenannten, die im Hintergrund beteiligt sind. Ihnen gebührt grosser Dank!

Gemeinsam kann man vieles schaffen. Um die anstehenden Herausforderungen im Umweltschutz zu lösen, braucht es darum das Engagement aller. Jeder und jede muss dafür Verantwortung übernehmen.

Die Redaktorin blickt zurück



Seit 1999 bin ich für die ZUP verantwortlich. Bei meiner ersten ZUP Nr. 17 hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich die Ausgabe 100 als Redaktorin mitgestalten würde. Beim Blick zurück ist für mich kaum mehr vorstellbar, dass die Umweltfachverwaltung damals noch unübersichtlich auf verschiedene Direktionen und viele Stellen verteilt war, dass es nicht lange nach meinem Eintritt zu einem kantonsweiten und umfassenden Sanierungsprogramm kam und dass bei einer

späteren Umstrukturierung die meisten Umweltbereiche in der Baudirektion zusammengefasst wurden.

Fundstücke und Orientierung

Die ZUP hat sich in diesen Jahren äusserlich gewandelt und neuen Sehgewohnheiten angepasst. Alle Artikel können unterdessen aus unserem Artikelfinder (www.zh.ch/umweltpraxis) heruntergeladen werden, die ZUP wird aber auch gedruckt. Ich persönlich schätze nach wie vor gedruckte Medien, lese sie gründlicher, reisse eine Seite heraus und lege sie ab oder gebe sie weiter. Oft stosse ich so beim Durchblättern auf spannende Informationen, nach denen ich nicht gezielt gesucht hätte.

100 ZUP fassen 30 Jahre Umweltschutz zusammen, ordnen verlässlich für uns ein. Das ist wertvoll, auch weil wir nicht erst lange googeln und uns in der Informationsschwemme orientieren müssen. 100 ist eine grosse Zahl. Ein Jubiläum. Das sollen wir feiern – und dann, ohne Kater, mit Schwung und Zielstrebigkeit die nächsten Herausforderungen angehen. Als Biologin bin ich immer wieder erstaunt, mit welchen Strategien alle Lebe-

wesen gedeihen und sich wandelnden Gegebenheiten anpassen. Heute drohen aber Kippunkte, an denen Werte unwiederbringlich verloren gehen werden: ausgelöschte Arten, geschmolzene Gletscher, zerstörte Bodenstruktur etc. Dringender Handlungsbedarf also!

Wie weiter? Und für wen?

So wünsche ich mir für die nächsten Jahrzehnte Verständnis und Wertschätzung für die komplexen Netzwerke unserer Welt, dass wir die Vielfalt der Arten bewahren, dass wir nachhaltig leben können in wohnlichen, (energie)autarken Städten und Gemeinden ohne gesundheitsschädliche Lärm-, Hitze- und Schadstoffbelastung, dafür durchgrünt, mit eigenen Identitäten und mit durchdachter Mobilität.

Meine Motivation ist auch bei meiner 84. ZUP noch gross. Ich habe immer wieder spannende Begegnungen, erhalte tolle Rückmeldungen, habe das Gefühl, zusammen mit allen an der ZUP Beteiligten etwas zu bewirken – einen Dienst an unseren «Kunden». Und zu diesen gehören neben Gemeinden, Büros und Umweltinteressierten für mich irgendwie auch die «Umwelt» selbst.

